

Eine Schule verliert zwei Dutzend Lehrer, 200 Eltern protestieren – und ein Ende des Konflikts ist nicht in Sicht

Ein Schulstreit an der Zürcher Goldküste zeigt, was passiert, wenn Schulbehörden und Eltern das Vertrauen zueinander verlieren.

Giorgio Scherrer

27.04.2023, 05.00 Uhr



Tränen, Wut und viele Kündigungen: An einer Schule in Zollikon häufen sich die Probleme.

Karin Hofer / NZZ

Aufruhr an der Goldküste: Rund 200 Eltern aus der Gemeinde Zollikon haben einen Protestbrief an die Zürcher Bildungsdirektion geschrieben. Das Thema: die Schule, die ihre Kinder dort besuchen.

«Es reicht!» steht gleich zu Beginn des Schreibens, von einem «jämmerlichen Versagen der Schulpflege» ist die Rede. «Befremdet» ist man, «erschüttert» und «besorgt». Man wolle angesichts eklatanter Missstände nicht weiter schweigen. Fabian Würsch, einer der Unterzeichner, sagt es so: «Wir sehen die Bildung unserer Kinder in Gefahr.»

Würsch und die anderen Eltern fordern vom Kanton ein Einschreiten in der Zolliker Schule. Die dortige Schulleitung wie die ihr übergeordneten Gremien hätten die Lage nicht mehr im Griff.

Doch was ist überhaupt passiert?

Ein Drittel der Belegschaft geht

Klar ist Folgendes: In der betroffenen Schule Rüterwis gibt es spätestens seit vergangenem November gröbere Konflikte zwischen Lehrpersonen und einer neuen Schulleitung. Das lokale Nachrichtenportal «Zollikernews.ch» berichtet seither regelmässig über Protestbriefe, Kündigungen, einen autoritären Führungsstil und schlechte Stimmung im Kollegium.

Zwei erfahrene Lehrpersonen, die unterdessen gekündigt haben, sprechen von willkürlichen Entscheiden, fehlender Mitsprache, Wutausbrüchen an Sitzungen und einer Stimmung der Angst. In einem

Ausmass, wie sie es in ihrer langen Schullaufbahn noch nie erlebt hätten. Jedes Detail im Schulalltag werde von oben kontrolliert. Und wer sich wehre, werde in der Mitarbeiterbeurteilung abgestraft.

Eine Lehrerin der jüngeren Generation bestätigt die Eindrücke ihrer älteren Kollegen. Sie habe nur deshalb noch nicht gekündigt, weil sie ihre Klasse nicht im Stich lassen wolle. In der Schule, sagt sie, vertraue keiner mehr dem anderen. Dieses Team sei kein Team mehr.

Im März dieses Jahres schrieben die Schulpflegepräsidentin und der Leiter Bildung der Zolliker Schulen den Eltern einen Brief, in dem von «Unstimmigkeiten im Schulhausteam» die Rede war. Eine Mediation unter Beizug der «Krisenintervention Schweiz» sei im Gang. Dadurch habe sich «die Stimmung im Team verbessert».

Nur wenige Tage nach dem Schreiben folgte allerdings der Knall: Es wurde bekannt, dass dieses Schuljahr rund ein Drittel des Lehrpersonals – insgesamt 24 Personen – die Schule verlassen wird, unter ihnen viele langjährige Mitarbeitende.

Laut einer langjährigen Lehrerin ist eine solche Anzahl an Abgängen absolut aussergewöhnlich. Laut der Schule sind es rund elf Kündigungen von

Lehrpersonen, die mutmasslich mit den genannten Konflikten zusammenhängen. Beim Rest handle es sich um reguläre Abgänge, etwa durch Pensionierungen oder das Auslaufen befristeter Verträge.

Kindertränen und verständnislose Eltern

Eine Häufung von Abgängen – kurz nachdem versichert worden war, es gehe aufwärts: Das führte bei vielen Eltern zu einer Alarmstimmung. «Es gibt offensichtlich ein Führungsproblem an dieser Schule», sagt der Zolliker Vater Fabian Würsch. «Aber man will das nicht zugeben. Die Schulbehörden spielen die Probleme herunter.»

Für besonderen Ärger unter den Eltern sorgte weiter ein Satz, den Urs Rechsteiner, der Leiter Bildung der Zolliker Schulen, gegenüber den Tamedia-Zeitungen äusserte. Rechsteiner sagte über das umstrittene Schulleitungs-Duo nämlich: «Es gibt keinen Grund, an der Anstellung der beiden zu zweifeln.»

Die besorgten Eltern halten die abwiegelnde Kommunikation aus der Führungsebene für unverständlich und deplatziert. Würsch sagt, seine zwei Kinder verlören durch die Abgänge wichtige Bezugspersonen. Sie seien traurig und könnten nicht verstehen, warum ihre Lehrer gehen müssten. «Neben

den Lehrpersonen sind auch die Kinder die Leidtragenden in dieser Geschichte.»

Ihre schulischen Leistungen litten. Seit die Krise anhalte, kämen sie deshalb regelmässig bedrückt aus der Schule nach Hause. «Ich hatte zeitweise jede Woche ein weinendes Kind zu Hause.»

Andere Eltern berichten dasselbe, möchten sich jedoch nicht mit Namen äussern – aus Furcht vor negativen Konsequenzen für ihre Kinder.

So kam es schliesslich zu jenem Brief an die Bildungsdirektion, den 200 Eltern unterschrieben. Der Brief zeichnet ein deutliches Bild: das einer Schulleitung, die ihre Untergebenen brüskiert, bis sie gehen; das einer Schulpflege, die die Sorgen der Eltern nicht ernst nimmt; und das von Schülern, die ihre geliebten Lehrer verlieren.

Aufhorchen lassen zudem zwei weitere Vorwürfe: Abtretende Lehrpersonen müssten selbst ihre Abschiedsworte von der Schulleitung gutheissen lassen.

Und einer Kindergärtnerin sei nach der Rückkehr aus dem Mutterschaftsurlaub eine Pensumsreduktion ohne guten Grund verweigert worden, was einer Drängung zur Kündigung gleichkomme. Beide

Vorwürfe werden auch von mehreren Lehrpersonen erhoben.

Energische Verteidigung der Schule

Auf die geballte Ladung elterlicher Wut reagiert die Schule Zollikon gegenüber der NZZ mit einer schriftlichen Stellungnahme, gezeichnet von Rechsteiner, dem Leiter Bildung, und Claudia Irniger, der Präsidentin der Schulpflege. Sie bestreiten sämtliche Vorwürfe.

In ihrer Deutung spielt sich an der Schule gerade ein «Generationenkonflikt» ab. Nach Amtsantritt der neuen Schulleitung habe sich gezeigt, dass «erheblicher Change-Bedarf» bestehe. Man habe eingespielte, «zum Teil eingeschliffene» Abläufe hinterfragt. Der daraufhin angestossene «Change-Prozess» sei jedoch nicht von allen Lehrpersonen akzeptiert worden.

Rechsteiner und Irniger spielen damit auf eine vor gut zwei Jahren in Kraft getretene Reform des Volksschulgesetzes an, durch die die Befugnisse der Schulleitungen ausgebaut wurden und die Möglichkeit geschaffen wurde, Kompetenzen der Schulpflege an einen «Leiter Bildung» abzutreten. Glaubt man den Schulbehörden, hat diese trockene Organisationsreform – die eine Professionalisierung

bezweckte – zu den gegenwärtigen Unstimmigkeiten beigetragen.

Man habe zum Thema jedoch «immer und regelmässig mit den Eltern kommuniziert» und glaube, dass hinter dem Protest nur eine Minderheit stehe. Nach dem «Weggang so vieler Lehrpersonen» hoffe man nun auf einen Neuanfang mit einem neuen Team.

Dass abtretendes Personal seine Abschiedsworte der Schulleitung zur Prüfung vorlegen müsse, sei übliche Praxis und schütze Kinder vor Loyalitätskonflikten. Zum Vorwurf, eine junge Mutter zur Kündigung gedrängt zu haben, äussern sich Rechsteiner und Irniger nicht.

Sie schreiben allgemein, dass es viele Lehrpersonen gebe, die weiterhin mit Freude an der Schule unterrichten würden. Mit ihnen wolle man im Rahmen der laufenden Mediation nun einen Konsens zur Zukunft der Schule finden. Wobei stets klar sein müsse, «dass Schulleitungen den Lehrpersonen vorgesetzt sind und dass sie entsprechend über die notwendige Autorität verfügen».

Ein trauriges Lehrstück

Alles schrecklich hier, alles unter Kontrolle dort: Hört man den beiden Seiten im Zolliker Schulstreit zu, so

wähnt man sich in zwei Parallelwelten. Die Schulbehörden und die 200 wütenden Eltern reden nicht nur aneinander vorbei, sie sind sich selbst bei elementarsten Fakten nicht einig.

Selbst in der lokalen Presselandschaft zeigt sich die Spaltung: Während das Portal «Zollikernews.ch» die Position der Eltern ins Zentrum stellt, titelte der «Zolliker Zumiker Bote» jüngst: «Terror der Anonymität». Und schien damit jene Exponenten anzuprangern, die ihre Kritik ohne öffentliche Namensnennung äusserten.

Der Fall Zollikon ist ein Lehrstück dafür, was passiert, wenn Schulbehörden, Eltern und Lehrpersonen angesichts permanenter schulischer Reformen das Vertrauen zueinander verlieren: Die Fronten verhärten sich zusehends, der Streit wird medial ausgetragen. Und eine eigentlich angesehene Schule fürchtet angesichts der negativen Schlagzeilen um ihren Ruf.

Gemäss den Schulbehörden hat eine bereits neu verpflichtete Lehrperson ihre Zusage bereits wieder zurückgezogen – wegen der öffentlichen Auseinandersetzung.

Die kantonale Bildungsdirektion hat den wütenden Eltern derweil auf ihren Brief geantwortet. Man könne ihre «Besorgnis nachvollziehen» und sei mit den

Zolliker Behörden in Kontakt. An sich sei man für das Problem jedoch nicht zuständig.

Passend zum Artikel

Kampf gegen den Lehrermangel: Silvia Steiner will das Unterrichten attraktiver machen – doch ihr Vorschlag polarisiert

30.03.2023



«Jeden Tag habe ich gelernt» – die Gymiprüfung sorgt in Zürich für Stress bei Kindern und Eltern. Dabei ginge es auch anders

04.03.2023



INTERVIEW

«Der Lohn ist nicht das Problem» – hat Silvia Steiner den Lehrermangel an Zürcher Schulen verschlafen?

22.08.2022



Mehr von Giorgio Scherrer (sgi) >

Der Priester Anton Ebnöther missbraucht Frauen sexuell und zeugt sechs Kinder. Jahrzehntlang wird alles verschwiegen – bis jetzt

15.05.2023



Die integrative Schule sollte die Kleinklassen ersetzen. Doch nun droht das System an der Realität zu scheitern

10.05.2023



Die Stadt Zürich will diverse neue Werbebildschirme aufstellen, trotz geplantem Verbot – so erklären die Behörden diese Absurdität

09.05.2023



Er liebte «Indianer», aber von echten Native Americans war er enttäuscht: Wie ein Primarlehrer Zürich ein Indianermuseum bescherte

20.04.2023



Solidarität für den Dalai Lama nach seiner Zungen-Lutsch-Aufforderung: Hunderte Tibeterinnen und Tibeter demonstrieren in Zürich

19.04.2023



Neueste Artikel >

Jeep Avenger und Grand Cherokee: Von beiden Seiten des Atlantiks

vor 56 Minuten



Hohe Arbeitsbelastung in Schweizer Spitälern: Die Hälfte der Oberärztinnen und Assistenzärzte fühlt sich erschöpft

vor 2 Stunden



KURZMELDUNGEN

Deutschland: Alt-Kanzler Schröder darf SPD-Mitglied bleiben +++ Presserat leitet Verfahren gegen «Die Zeit» wegen Springer-Berichterstattung ein

Aktualisiert vor 2 Stunden



Für erneuerbare Energie befürwortet die FDP Kanton Zürich mehr Subventionen, die SVP dagegen nicht einmal solche für Biogas

vor 2 Stunden



Das erstickte Brexit-Feuer: Rishi Sunak sagt Kahlschlag für ehemalige EU-Regulierungen ab und verärgert die Brexit-Hardliner

vor 2 Stunden



«Naivität ohne Ende»: Das Nordmeer ist für Russlands Militär zentral. Dennoch schützt Norwegen die Region nicht ausreichend – auch aus wirtschaftlichen Gründen

vor 3 Stunden



Für Sie empfohlen >

49:45

NZZ STANDPUNKTE

«Als Musterschüler werden Sie belächelt», sagt Jositsch über die Rolle der Schweiz im Ukraine-Krieg: «Es gilt das Recht des Stärkeren»

Die EU will Riesen-Lkw grenzüberschreitend zulassen – mit gravierenden Folgen für die Schweiz

15.05.2023



Der Priester Anton Ebnöther missbraucht Frauen sexuell und zeugt sechs Kinder. Jahrzehntlang wird alles verschwiegen – bis jetzt

15.05.2023



KURZMELDUNGEN

News aus Zürich: FDP-Politikerin Isabel Garcia soll Teilnahme an Kantonsratssitzungen verwehrt werden

14.05.2023



Die Wurzel des Übels – wenn der Zahnarzt die Lebensmittelallergie kuriert

15.05.2023



«Hängt sie auf, die schwarze Sau»

15.05.2023



«Wir provozieren nicht, wir reden nur» – die Psychologin Felizitas Ambauen und die Journalistin Sabine Meyer therapieren die Schweiz

15.05.2023



SERIE

Ich weiss, was ich täte, wenn ich in Russland Kunstlehrer wäre und mir ein zwölfjähriges Mädchen seine Antikriegszeichnung zeigte

15.05.2023



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.